

V d
3132



Vd
3132

h. 115, 40
Lichtensteinisch und Rödlicher
Friedens = Denckmal,

durch die,
an dem, nach 6 und ein halbjährigen harten
Kriege in Sachsen, durch Gottes Gnade wieder erlangten Friede,
so den 15. Febr. 1763. zu Lubertsburg geschlossen, am 21.
Mart. 1763. Montags nach Dom. Judica, ange-
ordneten allgemeinen

Dank : Feste,

gehaltenen

Zweyen Friedens = Predigten,

gestiftet,

und nebst kurzer Nachricht, wie dieses Fest an beyden
Orten feyerlich ist celebriret worden,

Mit Approbation E. Hochpreisl. Kirchen-Raths in Dresden,
auf Verlangen, vieler in beyden Gemein-
den, zum Druck übergeben,

von

M. Christian Benjamin Reim, Diac. in
Lichtenstein und Past. in Rödlich.

Lichtenstein, verlegt Joh. Christian Stangott Lotichius, Buchbind.



5. 1. Joh. Rech. Clodius in Gueltern



I. Friedens = Predigt,
Vormittags in Ködlig gehalten.

a. et a.

Allein Gott in der Höh sey Ehr,
Und Dank für seine Gnade,
Darum, daß nun und nimmermehr,
Uns rühren kann kein Schade.
Ein'n Wohlgefalln Gott an uns hat,
Nun ist groß Fried' ohn Unterlaß,
Alle Fehd hat nun ein Ende. Amen.

Eingang.

Dies ist der Tag, den der HErr machet, laffet uns freuen
und fröhlich darinnen seyn. O HErr hilf! O HErr laß
wohlgelingen!

Meine in Jesu Geliebte!

Dieses ist der Freudenvolle Ausruf aller rechtschaffenen Gläubigen
über die durch Christum empfangenen Wohlthaten. Dies ist
der Tag ic. Wir lesen solche Worte Psal. 118 v. 24. 25.

Alle Umstände und Ausdrücke dieses Psalms zeigen deutlich, daß
er von Christo und seinen erworbenen Heils- Wohlthaten handele, wie
auch selbst von unserm Erlöser und seinen Aposteln Stellen daraus,
als Erfüllungen an Jesu, angeführet werden.

Diese Worte sind ein Theil der Dancksagung der Gläubigen vor die
grossen Wohlthaten des Heilandes, und ist darinnen enthalten:

1) Eine Erweckung zur wahren Freude. Dies ist der Tag, den
der HErr machet, laffet uns freuen und fröhlich darinnen seyn. Dies
ser

fer Tag ist zwar überhaupt der Tag, die Zeit neues Testaments, besonders aber derjenige Tag, da Christus das große Werk der Erlösung vollbracht, und die Versöhnung der Menschen mit Gott ausgeführt und bestätigt, indem er Er durch Leiden, Marter und Noth, ja durch Erdichtung des Todes am Creuze, Sünde, Satan und Verdammniß überwunden, bestieget und schau getragen; und nachdem Er, als ein lebendig auferstandner Sieges- Fürste allen seinen Feinden auf den Hals getreten, uns armen, elenden, verlassenen, und in Jammer und Schatten des Todes sitzenden Menschen konnte zurufen: Friede sey mit euch!

Welche Ursache konnte wichtiger seyn, zu solchen Verhalten Anlaß zu geben: Laßt uns freuen und fröhlich darinnen seyn. Welcher Gefangener wird nicht jubiliren, wenn ihm seine Bande abgenommen werden? Wie sollten sich Gläubige nicht unaussprechlich mehr freuen, wenn es nun bey Gott hieß: Alle Fehd hat nun ein Ende. Wie sollten sie nicht für guten Muth jauchzen: Lobet den HErrn, den mächtigen König der Ehren! Man singet mit Freuden vom Siege in den Hütten der Gerechten. v. 15. Laßt uns freuen und fröhlich seyn! Aber auch

2) seufzen: O HErr hilf! O HErr laß wohlgelingen! Die Kirche suchet hier zweyerley: Einmahl die Hülfe zur Ausführung der Erlösung: Vater, hilf uns und unserm Könige, dem Mesias, daß Er alles dieß große Werk könne und möge ausführen; Dich versöhnen mit uns; uns aus der Gewalt unserer Feinde erretten; uns Sieg und Frieden geben. Sodann einen glücklichen Fortgang aller derer Seliqkeiten, die durchs Werk der Erlösung dem menschlichen Geschlechte sollten erworben und ertheilet werden. O HErr hilf! O HErr laß wohlgelingen!

Geliebte in Jesu! Wir mögen an dem heutigen Tage, obgleich nicht in so gar hohen Verstande, billig uns unter einander anreden und erwecken: Dieß ist der Tag, den der HErr machet, laßt uns freuen und fröhlich darinnen seyn. O Herr hilf! O Herr laß wohl gelingen!

Es ist ein Tag der Wonne und Freude, da wir nach so lang erduldeten Kriege, und nach siebendhalbjähriger Noth, Klage, Ach und

Röblitzer Friedens- Denckmal.

4
Weß das Friedens-Wort wieder gehöret, und der Friede am 15. Februar. d. J. zu Hubertsburg glücklich durch Gottes Gnade, zwischen Unserm Allerheuesten Landes-Vater, Friedrich August, Ihro Königl. Maj. in Pohlen, und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, und zwischen Ihro Königl. Maj. in Preußen, geschlossen worden. Heute rufet uns Unser Landes-Vater bey dem allgemein angestellten Dank-Feste zu: Dieß ist der Tag, den der HErr macht, laßt uns freuen und fröhlich darinnen seyn, O HErr hilf! O HErr laß wohl gelingen! Alle treue Unterthanen, alle Einwohner dieses Landes, und auch wir besonders unsers Orts, stimmen damit überein. Dieß sind unsre Pflichten, die wir heute dem Herrscher der Heerschaaren, dem majestätischen Gott, der diesen Tag gemacht, sollen darbringen.

Der zu dieser Friedens-Prediat, höchsten Orts, verordnete Text wird uns mit mehreren hierzu erwecken. Erbetet mir und euch zu dessen Betrachtung, den Gnaden-Beystand des Heil. Geistes in einem andächtigen Vater U. und singet, wie verordnet: Es woll uns Gott genädig seyn &c.

Text. Psal. XXVIII. v. 6. 7. 8. 9.

Gelobet sey der Herr, denn er hat erhöret die Stimme meines Glebens. Der HErr ist meine Stärke und mein Schild, auf ihn hoffet mein Herz, und mir ist geholfen; und mein Herz ist fröhlich; und ich will ihm danken mit meinem Liede. Der HErr ist meine Stärke, er ist die Stärke, die seinem Gesalbtem hilft. Hilf deinem Volck und segne dein Lebe; und weide sie, und erhöhe sie ewiglich.

Dieser Text stellt uns, Geliebte in Jesu! vor
Zwey Pflichten an dem, uns von Gott gemacht, Friedens-Tage.

Die 1te fordert: Laßt uns freuen und fröhlich darinnen seyn!

Die 2te spricht: O HErr hilf! O HErr laß wohl gelingen!

So kommet vor sein Angesicht mit Jauchzen vollen Springen, bezahlet

zahlet die gelobte Pflicht, und laßt uns fröhlich singen: **GOTT** hat es alles wohl bedacht, und alles also recht gemacht! Gebt unserm **GOTT** die Ehre! Amen!

Erster Theil.

So ist demnach die erste Pflicht an diesem, uns von **GOTT** gemacht, ten, Friedens- Sage: **Lasset** uns freuen und fröhlich seyn!

1) Wir müssen anfangs auf denjenigen sehen, welchem **David** alles dasjenige, was Er hier rühmet, zuschreibet. Es ist der **HERR**, der **Jehovah**, der große allgewaltige Herrscher Himmels und der Erden, der nicht nur alle Creaturen in seiner Gewalt hat, daß es von Ihm heißt: So Er spricht, so geschichts, so Er gebent, so stehet alles da. **Ps. 33. v. 9** sondern der auch allen Schutz, Hülfe und Errettung erweist; der alles regieret mit seinen mächtigen Arm; alle Reiche der Welt benerrschet, und alles, was unter der Sonnen vorgehet, regieret, ausführet und nach seiner Absicht zum Zweck seiner Ehren, und zum Heil der Menschen einrichtet; der aller Welt ruft: Seyd stille und erkennet, daß ich **GOTT** bin, ich will Ehre einlegen unter den Heyden, ich will Ehre emlegen auf Erden. **Ps. 46. v. 11.** Der alles thut nach seinem Rath und Willen, daß auch kein Unglück in der Stadt, in ganzen Ländern, sey, das der **HERR** nicht thue. **Amos. 3. v. 6.**

Diesem **GOTT** schreibt hier **David** dieß alles zu. Und wer ist's, der uns den heutigen Tag zur Freude gemacht? Kein anderer, als dieser **GOTT**, der da heißt **HERR Jehovah**. Der erhaltne Friede ist die eigentliche Ursache unsrer Freude. Nicht Menschen sind die Stifter desselben, sondern nur Werkzeuge dieses Allmächtigen, der auch die Herzen der Menschen, ja der höchsten Potentaten, leitet wie Wäferslähe. Der ist's, der rufet denen Ländern zu: Friede! Denn dieser **GOTT** ist es, der den Kriegen steuert in aller Welt, der Boagen zurbriecht, Spiere zuschlägt, und Wagen mit Feuer verbrennet. **Ps. 46. v. 10.**

Sehet! **GOTT**, und zwar in und durch **Christum**, ist der Friedens-Stifter; der **Jehovah** ist **Jesus Christus**, der **HERR**, dem alles unter seine Füße gethan; der regieret ein König von Ewigkeit zu Ewig-

Ewigkeit; der zuschmeißt die Feinde und machet, daß ihre Spieße zu Sichel, und ihre Schwerdter zu Pflugscharen werden. Micha 4. v. 3. Dieser zubricht, Kraft seines Verdienstes, die Eifer-Ruthe Gottes über die Menschen. Und der ist's, der dieß mächtige Wort ergehen lassen: Friede sey mit euch!

2) Worüber freuen wir uns aber an dem heutgen Tage? David giebt im Text zwey Hauptumstände an:

a) Daß der HErr die Stimme seines Flehens erhöret habe. Flehen und Seufzen sezet ein Anliegen und Noth zum voraus, darinnen man um Hülfe und Errettung bittet, und solche wünschet. Wir dürfen nicht lange fragen, was vor Noth und Jammer bisanhero unser Land, Städte, Dörfer und Einwohner betroffen; in was vor Gefahr wir gewesen; wie viele Städte noch aus ihrer Asche rauchen; wie vieles Blut unsre Erde verschlungen; Felder verwüestet, Einwohner verjaget worden; wie Angst, Sorge, Furcht und Schrecken uns geplaget, daß unsre Beine gezittert, und wir oft gefragt: Hüter! ist die Nacht schier hin? Esa. 21. v. 11.

O! wie haben wir in diesen so mancherley grausenden Anliegen geklaget: HErr, hilf uns! HErr, erbarme dich unser! führe uns aus unserm Jammer und Elend! Was ist der Wunsch gewesen? Errette uns, Gott, unsers Heils, hilf uns um deines Namens willen! Ach daß ich hören sollte, daß der HErr redete, und Friede zusagte seinem Volck und seinen Heiligen. Ps. 85. v. 9. Wie haben wir gemisset wie die Kranniche, und gegirret wie die Tauben. Esa. 38. v. 14.

Aber, welches Heil ist uns wiederfahren? Der HErr hat die Stimme unsers Flehens gehört. Gott hat sich bezeugt, als ein Gott der Treue und Güte und Barmherzigkeit, ja Bund und Verheißung hält. Er begehret mein, spricht Er, so will ich ihm ausheifen. Ps. 91. v. 14. Er hat das Seufzen der Gefangenen gehört, und loßgemacht die Kinder des Todes. Er hat eine Hülfe aus Zion gesendet seinem Volcke. Er hat auf das Abba so vieler Bedrängten, Armen, Nothleidenden und in Gefahr Schwebenden das erfreuliche Amen erschallen lassen: Friede!

O! wie

O! eine satzsame Ursache: laßt uns freuen und fröhlich seyn!
 Preise Jerusalem den HErrn, lobe Zion deinen Gott, denn Er
 macht feste die Kiegel deiner Thore. Ps. 147. v. 12. Laß es heute
 eine geheiliarte Feyer dem HErrn seyn, erabße dich in und an ihm.
 Meine Seele erhebt den HErrn, und mein Geist freuet sich Gottes
 meines Heilandes, denn Er hat grosse Dinge an mit gethan. Luc.
 1. v. 46. 47. und 49.

b) Wir freuen uns aber mit David nicht nur über die Er-
 hörung der Stimme unsers Flehens, sondern auch über seinen Schuh,
 Beystand, Hülfe und Bedeckung. Text. v. 7. 8. Der HErr ist mei-
 ne Stärke, und mein Schild. Er ist die Stärke, die seinem Gesalb-
 ten hilfft. Es redet hier David von sich und allen, die auf den
 HErrn hoffen.

Thuerste Seeten! Ihr kennet ja die Noth, euch zittert noch euer
 Herz vor der Gefahr, die euch über euerm Haupte geschwebet. Brand,
 Vermüstung, Einäschierung; Blöße, Armuth, Hunger, und Tod hat
 euch ja vor euern Augen gestanden. Gedencket an die Tage und
 Nächte so mancher Unruhe vor euch; vor eure junge Mannschafft;
 vor euer Hab und Gut; ihr erschrecket noch!

Aber was müßt ihr zum Preise euers Gottes sagen? Der HErr
 ist unsre Stärke und Schild gewesen. Der HErr ist die Stärke ge-
 wesen, die Unserm Gesalbten geholfen hat. Unsern König und Sein
 Haus mitten in Gefahren noch bedeckt und erhalten. Unser Grafen
 Häuser beschützet. Uns besonders an unsern Orten und Geaenden;
 gegen vielen andern, bedeckt. Und, o Ködlich, gedencke daran! alle
 deine Wohnungen stehen noch; deine Felder liegen nicht öde; deine
 Einwohner sind aus vieler Gefahr sicher zurück kommen; deine Kin-
 der und junge Mannschafft ist noch bey dir, und keines derselben ist
 ein Raub des Schwerdtes worden. Müßt du nicht sagen: In wie
 viel Noth, hat nicht der treue Gott, über mich Flügel gebreitet.
 So ist der HErr unsre Stärke und Schild gewesen.

Ach! sollte nicht darüber unser Herz voll Dankens, und unsre
 Zunge voll Rühmens, ja unser Mund voll Lachens werden? Sanchz
 38

ze dem HErrn alle Welt! jauchze Sachsen! jauchze Schönburg, jauchze Nödlitz, prediget seine Wunder, verkündiget alle seine Thaten!

3) Ein Umstand ist noch übrig: Wie sollen wir unser Fröblichkeit feyn bezeigen? David kömmt mit Lobe und Danken für den HErrn.

a) Er bezeuget anfangs seine Freude mit Lobe. v. 6. Gelobet sey der HErr. Gott loben ist nichts anders, als die Ehre seines Namens verherrlichen, rühmen und ausbreiten. Der Grund davon muß im Herzen seyn, daß man Gott, als den Grund und Urheber aller Gnaden: Güter und Wohlthaten wahrhaftig erkennet, und daher vor Ihm alle Ehrfurcht und Hochachtung hat. Dieß nennt die Schrift auch, Ihn anbeten. Dieß aber äussert sich auch besonders in denen Worten, daß man die Thaten Gottes verkündiget, ausbreitet, und andere lehret, was der HErr an uns gethan hat.

Dieses ist die Pflicht, die wir heute zu beobachten: Lobet den HErrn! Erkennet Ihn wahrhaftig mit aller Ehrfurcht, mercket seine Thaten, saget sie andern, und verkündiget sie euren Nachkommen; prediget unter den Völkern sein Thun! Es werde geschrieben auf die Nachkommen, und das Volk, das geschaffen soll werden, wird den HErrn loben. Ps. 102. v. 19. O wie sollen wir uns unter einander ermuntern: Preiset mit mir den HErrn, und laßt uns mit einander seinen Namen erhöhen. Ps. 34. v. 4. Ein jeder rede sich doch an aus Ps. 103. Lobe den HErrn meine Seele, und was in mir ist, setz den heiligen Namen. Lobe den HErrn meine Seele, und verath nicht, was Er dir Gutes gethan hat. Dieß ist das erste von dem Bezeigen unsrer Freude: Gelobet sey der HErr!

b) Mit dem Lobe verbindet David den Dank vor alle seine Gnaden Bezeugungen. v. 7. Ich will Ihm danken mit meinem Liede. Dank ist ein Bekenntniß, daß man das empfangene als unverdient erkennt, und solches recht anwendet. Es siehet hier David auf die Wohlthaten. Wessen sind wir unwürdiger, als dieser arosen Wohlthat des Friedens. Danket also dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Ps. 107. v. 1. Danket Ihm mit dem Munde; danket Ihm in der That. Und wie denn? Widmet euch mit Leib und Seele, und allen, was ihr habt, zum Dienste Gottes, und wendet alle eure Kräfte an, auch diese Wohlthat zur Ehre

Ehre Gottes zu gebrauchen, daß ihr verkündiget die Tugend des, der euch berufen hat. Daß ihr nicht die Sünde thut und die Wohlthat ausübet, die den Zorn-Eifer des HERRN Zebaoth gereizet haben, uns zu strafen. So dancket dem HERRN, kommet vor sein Angesicht, dancket Ihm mit euern Liede in der Gemeinde.

Dies ist also die erste Pflicht an dem heutigen Tage: Laßt uns freuen und fröhlich darinnen seyn!

Zweyter Theil.

Laßt uns aber auch an die zweyte gedencken, die spricht: O HERR hilf! O HERR, laß wohl gelingen! David beobachtet auch dieses in unserm Texte v. 9. Hilf deinem Volk und seegne dein Erb; und weide sie, und erhöhe sie ewiglich. Es sind vier Ausdrücke, die hier David zusammen sehet, davon ein jeder seine besondere Bedeutung hat, und eine specielle Bitte in sich hält. Wir wollen sie kürzlich anzeigen, und auf die jetzigen Umstände anwenden.

1) Anfangs sagt David: Hilf deinem Volk! eigentlich: Errette und erlöse es. Was ist Errettung nöthig! wo schon Hülfe geschehen ist? David siehet aufs Künftige, auf den Genuß der erlangten Hülfe, daß er das Heil wahrhaftig genießten möge. Gott muß auch dieses thun, und uns bey der erlangten Hülfe schützen und bedecken, und alles dasjenige wegnehmen, was uns noch an dem Genuße der erhaltenen Errettung hindern kann. Dies ist's erste, das wir heute von Gott zu erbitten Ursache haben. Es ist wahr, es ist uns durch den Frieden eine unschätzbare Wohlthat, die wir Gott nie sattfam verdancken können, wiederfahren. Eine Wohlthat, die der Grund aller seiblichen Glückseligkeiten an sich ist. Aber wenn uns Gott den Genuß desselben nicht wirklich gönnet, so sind wir noch denen größten Unglückseligkeiten ausgesetzt. Wir wissen, was vor Drangsale uns nach und nach durch den Krieg begegnet. Theurung und Hungers- Noth, mancherley Kranckheiten unter Menschen und Vieh, sind die Gefehrdn dieses unseligen Übels gewesen, und sind noch bis jezo die Früchte davon, die uns ein betrübtes Andencken des vergangnen hinterlassen. Hier haben wir ja wohl Ursache, den HERRN

zu bitten: Hilf deinem Volck, errette und erlöse es auch von allen diesen Uebeln des Krieges, daß wir nun in Friede ein geruhiges, stilles und glückseliges Leben führen können. Bittet also, daß dieser Friede nicht nur lange und beständig daure, sondern auch dem ganzen Lande die Früchte zufließen, und Gott alles fernerhin abwende, was uns etwa noch an dem Genusse der Ruhe stören könne.

2) Nächst dem bittet auch David: Segne dein Erbe! Er verzaget, Gott solle besonders seine Kirche mit allem wahren Segen seiner Verheißungen überschütten, so wohl im Geistlichen als Leiblichen.

Wir wissen ja, wie öde und wüste alles dieser Krieg gemachet hat. In Absicht aufs Geistliche, ist er ja die Ursache gewesen, daß Gottes Wort ist verachtet worden, auch mehr, als zu oft, hat müssen hinten gesetzt werden, und die Sabbathe entheiligt. Denn im Kriege fragt man nicht nach Erbarkeit, nach Zucht und nach Gericht, Gottes Wort liegt auch zu solcher Zeit, und geht im Schwange nicht. Wie viele Sünden haben sich nicht eingeschlichen, in fleischlichen Lüsten, in Leichtsinngkeit und andern mehr. Sehen wir aufs Leibliche, so ist ja alles leer. Es ist wahr, wir haben noch vorzügliche Glückseligkeit vor vielen Einwohnern Sachsens, in Städten und Dörfern, die gänzlich verwüestet und verheeret, ausgebraunt, abgerissen und eingeschert sind. Wie viele Einwohner haben kein Brodt, kein Vieh, kein Geld, kein Mittel mehr in denen Händen, dadurch sie sich und ihren weinenden und bloßen Kindern helfen könnten. Auch in unsern Gegenden ist es bey nahe aufs höchste kommen, daß wir uns kaum würden erhalten haben, wo der Herr nicht mit Gnaden erschienen wäre.

Wer kann hier helfen? Niemand als GOTT, der alle Hilfe thut im Himmel und auf Erden. Ps. 74. v. 12. Wo dieser seine Segensfülle nicht aufthut, so stehts elende. O so haben wir Bewegungs- Grund genug, zu beten: Segne dein Erbe! daß Gott vor allen sein Erbe im Geistlichen segne; daß Er seinem Worte Kraft gebe, daß es ins Künftige die veritelten und verwilderten, ja boshaftig gewordenen Herzen möge erwecken und zeigen, es sey ein Feuer, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmetzt, daß es nie möge leer zurück kommen, sondern ausrichten, wozu es von Gott gesendet wird. Jerem. 23. v. 29. Damit wir alle nebst dem leiblichen Frieden auch mögen

Worts, laß es lauter und rein vortragen, und erhalte den rechten Gebrauch der heiligen Sacramente. Er lasse es laufen und wachsen, daß es die Nahrung unsrer Seelen seyn möge zum ewigen Friede und Vergnügen unsers Geistes. Herr, weide dein Erbe!

4) Endlich schließet David seine Bitte: Erhöhe sie ewiglich! Hiemit zeiget er so viel an, Gott solle ihn und alle Gläubigen stark machen, daß sich kein Feind, kein Satan, keine Welt und Verdammniß an sie wage, sondern die wahre Kirche ein Schrecken seyn möge allen, die ihr übel wollen. Gewissetwas, so wir auch heute zu bitten Ursache haben, daß Gott unsern Landes- Vater und Sein Königl. Chur- Haus so möge erhöhen, daß Er es in Ihm und Seinen Nachkommen lange und in Friede, in einer unverrückten Reihe, leben und regieren lasse. Er erhöhe die Sächsische Krone, und erfülle sein Wort, daß Er wie David, allezeit eine Leuchte auf seinem Stuhle haben möge. Er erhöhe das ganze Land, und baue durch seine Macht eine Mauer um Sachsens Unterthanen. Gott errete, Gott seegne, Gott weide, Gott erhöhe unser Schönburg; Er thue Barmherzigkeit an unsern Theuren Grafen und Ihren hohen Häusern. Er sey Schirm und Schild; Er decke sie zu aller Zeit mit seinen Fittigen, und lasse sie trauen unter dem Schatten seines allmächtigen Arms, und setze sie zum Segen immer und ewiglich. Gott erhöhe dich, geliebtes Ködlig! es müsse dir wohlgehen nach so vielen Leiden, daß du sehest das Glück Jerusalem, in deinen Gerichten, Kirche und Schule, in allen deinen Wohnungen, und deiner Kinder, Kinder Friede über Israel. Ps. 128. v. 5. 6. Gott sage selbst hiez zu das Amen.

Schluß.

Geliebte in Jesu! Ich könnte hier meine Rede schliessen, da ich euch die Pächren an diesem frohen Tage, nach dem Vermögen, das Gott dargereicht, zu Gemüthe geführt habe. Ich habe aber etliche Worte noch zu eurer Erweckung hinzu zu thun.

Ihr wißet die Noth, die Gefahr und Angst, die uns und euch auch besonders betroffen, wenn eure Häuser ausgeleeret; wenn ihr mit Drohungen geschreckt; wenn ihr in Unruhe gesehet wurdet, euer Vieh sollte weggetrieben werden; ja was noch mehr, eure Kinder würden ein

ein Rand der Fremden werden. Vergiß es nicht, Rödlig! was dir begegnet. Laß es ein Denkmal vor deinen Augen seyn, und hüte dich treulich vor alle dem, das die Ursache aller solcher Übel gewesen ist. Fleuch vor der Sünde, wie vor einer Schlange. Fasse den Endschluß mit einem David: Ich will mich hüten mein Lebelsang vor solcher Betrübniß meiner Seele. Lasset euch diese Züchtigungen warnen, daß euch nichts ärgers widerfahre.

Ihr erinnert euch heute, in wie viel Gefahr euch Gott noch bedeket, und mit vorzüglichen Wohlthaten noch begnadiget, und vor dem Garans väterlich beschützet hat. Veraiß es nicht, was Gott an dir gethan, und brauche nun die empfangne Wohlthat des Friedens recht zum Lobe Gottes, und zu deinem Heil, daß du Gott in seiner Liebe je mehr und mehr zu erkennen suchest, dich Ihm, als deinem Vater, ganz zum Dienste des Gehorsams, der Liebe, Furcht und des Vertrauens zu übergeben, und nun ein jeder ins besondere, als ein Kind des Friedens, lebe in Gerechtigkeit und Heiligkeit, die Gott gefällig ist.

Ihr habt Ursache, euch an diesem Tage zu freuen und fröhlich zu seyn. Wer wollte uns dieß verdenden, wenn wir öffentlich und insgeheim jubiliren, und das Lob des Herrn auf alle Weise erschallen lassen. Lasset uns aber wohl zusehen, daß unsre Freude nicht ins Eitle, Wollüstige und Sündliche ausarte. Irdische Freude ist öfters toll; sündliches Fröhlichseyn ist unselig, und wir schänden damit den Namen Gottes; wir mißbrauchen dadurch die empfangnen Wohlthaten, und machen uns derselben verlustig. Lasset eure Freude am Herrn seyn. Der Herr Zebaoth sey eure Wonne, und die Betrachtung seiner großen und unschätzbaren Wohlthaten sey euer Vergnügen. Sagt ab aller Freude der Welt, geht nun aus von Babel und rühret nichts unreines an, heiliget aber Gott dem Herrn in euern Herzen. Preiset ihn mit euren Lippen; verkündiget durch euer ganzes Leben sein Thun. Laßt dieß euer wahres Vergnügen seyn: Der Herr ist unsre Stärke! Wohl uns! Nun ist groß Fried ohn Unterlaß, alle Jehu hat nun ein Ende!

So kommet vor sein Anesicht
Mit Jauchzen: vollen Springen,

Bezahlet die gelobte Pflicht,
 Und laßt uns fröhlich singen:
 Gott hat es alles wohl bedacht,
 Und alles also recht gemacht.
 Gebt unserm Gott die Ehre!

Ihm sey Ehre in Ewigkeit! Amen!

II. Friedens = Predigt, Nachmittags in Lichtenstein gehalten.

יהוה

Ich will mit Danken kommen in den gemeinen Rath, der rechten wahren Frommen, die Gottes Rath und That, mit süßen Lob erhöhn; zu denen will ich treten, da soll mein Dank und Beren von ganzem Herzen gehn.

Groß ist der Herr und mächtig, groß ist auch, was Er macht, wer aufmerckt und andächtig nimmt seine Werk in acht, hat eitel Lust daran; Was seine Weißheit setzet und ordnet, das ergötzet, und ist sehr wohlgethan.

Sein Heil und große Güte steht fest und unbewegt, damit auch dem Gemüthe, das uns im Herzen schlägt, dieselbe nicht entweich, hat er zum Glaubens-Zunder, ein Denckmal seiner Wunder, gestiftet in seinem Reich. Amen!

Eingang.

Ss mußte ehemahls, Meine in Jesu herzlich Geliebte! ein höchsterfreuliches Wort vor einen Noah seyn, wenn Gott nach überstandner Sündfluth zu ihm nicht nur sagte: G. he aus dem Kasten, du und dein Weib, deine Söhne, und deiner Söhne Weiber mit dir. 1. Buch Mos. 8 v. 16. sondern auch da Gott mit ihm und allen seinen Nachkommen einen Bund anfrichtete, und ihnen den Regenbogen zum Zeichen der Bestätigung gab. Die

Worte

Worte, die uns davon der heilige Schreiber, Moses, aufgezeichnet, sind überaus merkwürdig. Sie stehen 1. B. Mos. 9. v. 12 = 16. Gott sprach: Dieß ist das Zeichen des Bundes - - das auf Erden ist.

Wir können und wollen anjezt diese Worte nicht in ihrem völligen Umfange ausführen und erklären, sondern nur folgendes dabey anmerken:

1) Daß der Regenbogen dem Noah und allen seinen Nachkommen ein Zeichen seyn sollte, sowohl des vergangnen Zorns, als auch der nunmehr den Menschen wieder zugewandten Gnade Gottes.

Es war ein erschreckliches Gerichte, welches um der Sünde der ersten Welt, über alle Einwohner des Erdbodens ergieng. Die erstaunliche Wasserfluth nahm alles, was einen lebendigen Oden hatte, dahin, verwüstete das Erdreich, und machte es zu einer Einöde; ja die Menschen insgesamt wurden hier jämmerlich ersäufet und blieb Niemand übrig. Der einiae Noah mit seinem Hause blieb erhalten. Dieser war ein Zeuge alles des Jammers und Elendes, das über den Erdboden ergienge. Wie fürchterlich mußte ihm in seinem Kasten der Anblick seyn, da alle Welt im Wasser stunde. Wie graufend mußte dieß seinen Ohren seyn, wenn er das Winseln und Wehklagen so vieler seiner Mit-Bürger des Erdbodens hörte. Wie muß sein Herz über dieses schreckliche Zorn = Gerichte Gottes beängstiget gewesen seyn.

Aber wie sehr muß ihn das Wort erfrenet haben: Gehe aus dem Kasten! wie freudig muß er sich bezeiaet haben, als er nach seinem Ausgehen, bey der Darbringung seines Opfers mit Gott redete, und Er ihm einen neuen Bund machte und diesen Bund vor ihn und seine Nachkommen mit dem Zeichen des Regenbogens bestätigte.

2) Es ist merkwürdig, daß Gott selbst versichert, wenn sein Vozgen in die Wolcken gesehet werde, so wolle Er an diesen Bund der Gnade gedenden, den Er jeto gemacht habe. Also sollte er denen Menschen, so lange die Welt stehet, ein Zeichen der über die Welt ergangnen Gerichte, als auch ein Zeichen seiner erbarmenden Liebe seyn.

Wie

Wie könnte es aber anders möglich gewesen seyn, als daß auch ein Noah bey solcher Erblickung dieses Gnaden- Zeichens die Zeit seines Lebens nicht mit Dancke, vor sein Angeficht sollte gekommen seyn; wie sollte er nicht jederzeit dabey den Ernst und die Güte Gottes verkündiget, seinen Kindern und Nachkommen erzählet, und die Thaten des großen Gottes kund gethan haben. Es ist ganz gewiß, ein Noah wird dieses niemahls vergessen, sondern in immerwährenden Andencken behalten; sich um desto mehr vor denen schrecklichen Gerichten Gottes, und deren Ursachen gescheuet, und sich zum Dienste seines Gottes, vor alle erwiesene Gnade, mit Vergnügen und Freude, zu widmen gesucht haben.

Geliebte in Jesu!

Wie es einem Noah damahls zu Muthe muß gewesen seyn, als er die Stimme hörte: Gehe aus dem Kasten! so ist uns auch unser Herz ruhig und vergnügt worden, als in unsern Landen das Wort: Es ist Friede! erschallete.

Wir wissen, was für Angst, Unruhe und Gefahr nun seit sieben und halb Jahren unser Land, und besonders auch unser Lichtenstein und Gemeinde betroffen. Uns grauset noch, wenn wir die Fluth der Armeen vor unsre Augen uns stellen. Wir zittern, wenn wir noch vor unsern Ohren das Weinen so vieler Bedrängten; das Nethzen so vieler, die um Haab und Gut, um Haus und Hof, ja um Kinder sollten gebracht werden, hören. Wir fürchten uns noch vor dem Andencken so fürchterlicher Nächte, da Krachen und Donnern der Geschütze; die Vermuthung ausbrechender Feuers-Noth und Wegnehmung unsrer Habseligkeiten, uns schreckte: und eine betrübte Nachricht über die andere uns in Kummer setzte.

Ach! aber, welches Vergnügen! Es ist Friede! der Herr hat uns wieder das Wort gegeben: Alle Fehd hat nun ein Ende! Welche Gnade, die uns erzeiget worden! Welche unverdiente Huld, die Gott uns erwiesen hat.

Heute ist der Tag, da Gott mit uns von neuen einen Bund machet, und diesen Tag uns zum Zeichen setzen läßt, da Unser Allertheuerster Landes Vater, Friedrich August, Ihro Königl. Maj.

in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, nach mit Ihro Königl. Maj. in Preußen geschlossnen Friede, welcher am 15. Februar. dieses Jahres zu Hubertsburg zu Stande gekommen, diesen Tag zu einem allgemeinen Dank- und Freuden: Feste angestellet und geordnet. Es soll uns dieser Tag ein Zeichen seyn zwischen Gott und uns.

Der uns höchsten Orts vorgeschriebene Text zu dieser feyerlichen Nachmittags: Predigt wird uns davon völlig überführen. Laßt uns insgesammt zu dessen Betrachtung den Gnaden: Beystand des Heil. Geistes suchen, und in einem gläubigen Vater Unser erbitten; singet vorhero aus dem Liede: Zueh ein zu deinen Thoren ic. p. 10. 11. 12. Beschirm die Policeyen, bau unsers Fürsten Thron ic.

Text. Esa. XII. v. 1.

Ich dancke dir, **H**Err, daß du zornig bist gewesen über mich, und dein Zorn sich gewendet, und tröstest mich.

Aus diesem Texte betrachten wir

Zwey Gedenck- und Dank: Zeichen an dem heut: gen Friedens: Feste.

Das 1ste ist: Der **H**Err ist zornig gewesen über uns.

Das 2te ist: Sein Zorn hat sich gewendet, und **Er** tröstet uns.

Nun **H**Err, dencke an uns und seegne uns; seegne das Haus Israël; seegne das Haus Aaron; seegne die den **H**Errn fürchten, beyde klein und groß. Sey uns auch jeho gnädig. seegne dein Erbs theil, laß leuchten dein Antlitz über uns. Amen!

Erster Theil.

Wir wollen also, Geliebte in **IS**ru! sehen, welches das erste Gedenck- und Dank: Zeichen an dem heutgen Friedens: Feste sey; nämlich dieses: Der **H**Err ist zornig gewesen über uns.

1) Laßt uns anfangs von dem Zorne reden, der über uns ergangen ist. Es redet Esaias von vergangener Zeit, was über Israël und die Kirche ergangen, da sie unter mancherley Drückungen und großen Plagen wegen ihres Ungehorsams gewesen, aber davon durch die gnädige Hand Gottes befreyet und errettet. Haupt: sächlich gehen

hen diese Worte auf die frohen Tage neues Testaments, da alles blutige Kleid mit Feuer verbrannt, und aller Krieg durch Christum sollte geendiget werden. Esa. 9. v. 5.

Wir haben dieß jezo besonders auf unsre Zeiten zu deuten. Es ist uns dieses ein Gedenk- und Danck- Zeichen an dem heutgen Friedens- Feste, daß der HErr zornig gewesen über uns.

Der Zorn, der über uns ergangen ist, ist gewesen ein Zorn des Allmächtigen. Der Krieg und alle daraus entstehende Gefahren und Ungemache sind nicht Sachen, die Menschen machen und thun; es kommt vom HErrn, der alles in seinen Händen hat, der, so Er spricht, so geschiehts, so Er gebet, so stehet alles da. Pf. 33. v. 9. Dieser Gott hat auch zu unsern Zeiten dem Schwerde gerufen, und seinen Arm des Gerichts über uns ausgestreckt. Wir können nicht Menschen die Schuld geben, Gott ist's, von dem ein Amos Cap. 3. v. 6. sagt: Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der nicht thue.

Zorn setz ein Reizen. desselben voraus. Was ist die Ursache, daß des HErrn Zorn über uns entbrannt? Es kann nichts anders gewesen seyn, als unsre Sünden, denn die scheiden uns und unsern Gott von einander. Esa. 59. v. 2. Es sagt's uns die Schrift deutlich, daß auf Sünden alles dergleichen Elend folgen soll. Und wie könnte es anders seyn, da Gott feind ist allen Uebelthätern, da er die Lügner umbringt, und Greuel hat an den Blutgierigen und Falschen. Pf. 5. v. 5. 6. 7.

Worinnen hat denn aber der Zorn, oder vielmehr die Beweise des Zornes Gottes bestanden? Wir wissen noch mehr, als zu wohl, was uns in diesen siebende halb Jahren begegnet ist. Welches fürchterliche Andencken! Blut, Verwüstung, Verheerung, Brand und Eindschermung, Hunger, Theurung und anders Ungemach stehet uns noch in frischen Andencken. Erschrecket ihr nicht, wenn ihr euch manche im Rauche aufgehende Stadt, manchen verwüsteren und ausgebrannten Tempel, sonderlich in Dresden, Wittenberg, und Zittau, vorsetlet? Zittert ihr nicht über den Anblick zerstörter Palläste und Häuser? Wird euch nicht bange, wenn ihr sehet Felder, verödet; Häuser ausgeleeret; wie viele eurer Brüder arm und bloß gemacht sind?

sind? Wie viele wissen wir in unsern und andern Ländern ohne Haus, ohne Kleid, ohne Brodt, ohne Nahrung. Wie viele Kinder sind ihren Eltern entrißen und ein Raub des Schwerdes worden. Wie viele Orte unsers Sachsen-Landes rauchen noch vom Blute der Erschlagenen, so wohl der Landes-Kinder, als Fremder. Sind dieses nicht Beweise des entbrannten Zorns Gottes!

Dies soll uns heute ein Gedenk-Zeichen seyn. Bey der herrlichen Errettung Neues Testaments stellt sich die Kirche die vergangnen Zorn Gerichte Gottes vor: daß du Zornig gewesen. Ach! vergiß es nicht, o Lichtenstein! was dir vorhin begegnet.

Gedencke Anfangs an die Sache selber, die du gesehen und erfahren. Vergiß nicht, was du vor Drangsale erlitten hast; Wie du von deinem Hab und Gut fast unerschwingliche Abgaben gehabt. Wie viel Proffungen du erduldet. Vergiß nicht, wie du in Furcht und Schrecken hast gerathen müssen, wenn ganze Armeen sich vor deine Stadt gelagert, und nichts als ein leeres Andencken der Verwüstung auf deinen Feldern und Eigenthums-Stücken gelassen haben. Vergiß nicht der Angst, wenn feindliche Partheyen mitten in deinen Wohnungen zusammen zogen, und dir und deinen Kindern den Gar genburg nicht nur umgeben, sondern auch alle deine Häuser damit versehen waren. Welche Gefahr! daß du hättest verderben müssen, wo der Herr nicht seine Hand über dich gehalten, sondern etwa einem Feuer geborhen hätte, auszubrechen. Ich weiß, du gedenkest noch daran, wie die Stimme des donnernden und tödtenden Gewehrs dich zu verschiedenen mahlen erhebet hat. Vergiß nicht, wie dir zu Muth gewesen, da deine junge Mannschaft in finstrer Nacht aufaesucht, und auch deine Bürger sollten hinweg geführt werden. Vergiß nicht, was für Angst und Unruhe du empfunden, wenn du dein Haus voll fremder Völker hattest, deren Sprache du auch wohl nicht verstundest; und dir manche Gefahr drohete und bevor stunde, ja auch in vielen deiner Glieder wahrhaftig gefühlet hast. Laß dir diesen Zorn nie aus denen Gedanken; er sey und bleibe dir von heute an ein Gedenk-Zeichen.

Denk aber nicht nur an die Sache, sondern auch an die Ursache
 C 2 und

und an dein Verhalten. Wir dürfen uns nicht einbilden, es sey uns etwas fremdes widerfahren. Es ist alles dieses der wohlverdiente Sold unster Sünden gewesen. Wir können heute billig mit jenem großen Bedienten eines Pharaos sagen: Ich gedенke heute an meine Sünde. 1. B. Mos. 41. v. 9. Laßt uns zurück denken, wie unser Bezeigen gewesen, ehe der Krieg angegangen. Gienge nicht die Sünden im Schwange, davon Jeremias Cap. 29. v. 18. 19. geweißt saget, daß sie dieses Unglück würden nach sich ziehen, darum, daß sie meiner Stimme nicht gehorchen, und verachten die Propheeten, die ich zu ihnen sende, so will ich hinter ihnen her seyn mit Krieg, Schwert, Pestilenz und Hunger. Und wie war der meisten Verhalten im Kriege? die Leute haben sich den Geist Gottes nicht mehr strafen lassen. 1. B. Mos. 6. v. 3. und sind vieler Herzen Gedanken offenbar worden, daß sie Wollust mehr geliebet, als Gott und ihre Seligkeit. Es ist unnöthig, vieles davon zu erinnern. Nur das mercke! Vergiß es nicht, was es vor Jammer und Herzeleid mit sich bringe, den HErrn, seinen Gott, verlassen und Ihn nicht fürchten. Jerem. 2. v. 19.

3) Denkest du aber an dieses alles, daß der HErr zornig gewesen ist, so vergiß davor des Dankes nicht. Laß dir dieses auch am heutgen Friedens- Feste besonders deswegen ein Dank- Zeichen seyn. Du wirst sagen, heißt es im Text; Ich dancke dir.

Wie! soll denn das Andencken des Zorns Gottes, und seiner über uns ergangnen Gerichte eine Ursache des Dankes seyn? Dalderdings! Gott dancken ist eine Bekenntniß derer unwürdig empfangnen Wohlthaten Gottes, auch eine Verherlichung und Preißen seines Namens, daß man ihn als einen gerechten, heiligen und majestätischen HErrn anbethet, und sich seinen Gerichten mit aller Demüth unterwirft. Du hast also Ursache, Gott zu dancken, daß er dir in seinen Gerichten und Zorne offenbahret und gezeigt, was vor ein gerechtes und heiliges Wesen Er ist, der die Sünde nicht leidet, und seine Drohungen gewiß erfüllt. Es lehret dich, wie mächtig Er ist, der so weit strafen kan, als die Welt gehet, und nichts auf dem Erdboden ist, das seiner Macht entrinnen könnte. Solltest du nicht vor diesem majestätischen Gotte müssen niederfallen, knien und

und anbeten, und mit aller Ehrfurcht bey dir und vor allen bekennen: Er ist der Herr!

Dienst dir dieß nicht zu deinem Heil; Denn GOTT kennen, ist eine vollkommene Gerechtigkeit, und seine Macht wissen, ist eine Wurzel des ewigen Lebens. Buch der Weisb. 15. v. 3. Führt dich nicht der empfunden Zorn Gottes zur Furcht gegen diesen erhabenen Herrscher Himmels und Erden. Die Furcht des Herrn aber ist der Weisheit Anfang. Ps. 111. v. 10. Führen dich nicht die Zorn-Gerichte Gottes auf deine Sünden, und zur wahren Buße deines Herzens. Mußt du nicht den Nahmen des Allmächtigen preisen, da du dich nicht unschuldig halten kannst, sondern GOTT die Ehre geben: Herr, du bist gerecht, und alle deine Gerichte sind unsträflich! Ist dieß nicht vor uns etwas heilsames? Ist nicht alles Dankens werth? Ich dancke dir, daß du zornig über mich gewesen.

Zweyter Theil.

Wir müssen nun auch, Geliebte! das zweyte Gebend: und Dank: Zeichen an dem heutigen Friedens: Feste erweaen. Es ist dieses: Sein Zorn hat sich gewendet, und er tröstet uns.

1.) Wir haben hierbey anfangs uns die erbarmende Liebe unsers Gottes vorzustellen, die den Zorn von uns gewendet hat und uns tröstet.

Die Ursache des heutigen Freuden Tages sind nicht bloß Menschen. Es ist wahr: die hohen Potentaten, die Schilde der Erden, sind die Werkzeuge des Friedens, der auch jezt nach so vielen Blutvergießen und Verwüstungen ist gestiftet worden. Wer ist aber die wirkende Ursache. Der majestätische GOTT, der die Herzen aller Menschen in seinen Händen hat, und sie leitet, wie Wasserbäche. Sprüchwört. 21. v. 1. GOTT ist, der den Kriegen steuert in aller Welt, der Bogen zubricht, Spieße zerschlägt und Wagen mit Feuer verbrennet; Der spricht: Seyd stille, und erkennet, daß ich GOTT bin; Ich will Ehre einlegen unter den Heyden, Ich will Ehre einlegen auf Erden. Ps. 46. v. 10. 11. Dieser GOTT hat nun seinen Zorn gewendet; Er hat die Draufgale des Kriegs aufhören lassen. Wie entzückend und erfreulich ist dieses.

Welch Vergnügen muß dieß nicht verursachen bey so vielen unserer höchstbedrängten Brüder, in diesen und andern Ländern, wo Blut, Feuer und Schwert den Garaus gedrohet, theils auch fast gemacht hat. Wo kein Haus, kein Tempel, keine Wohnung, keine Nahrung mehr war. Wo Gefangenschaft, Marter, Frost und fürchterliche Vorstellung des Todes die Gefehrden eines ohnehin schon bejammernswürdigen Zustandes gewesen. Nun ist der Strick entzwen und sie sind frey. Gott hat seinen Zorn gewendet.

Ah! billig nehmen wir Antheil an dieser Freude. Es ist billig, daß wir hiebey:

Einmahl zurücke denken; Gott hat seinen Zorn schon mitten unter denen größten Gefahren und Drangsalen abgewendet. Gedencke hieran, Lichtenstein und ganze Gemeinde! in wie viel Noth, hat nicht der treue Gott über dich Flügel gebreitet. Siehe! alle deine Wohnungen stehen noch, und keine ist in diesem Kriege verunglückt. Deine Felder sind nie zum Garaus verwüestet; deine Erndte hat nie völlig gefehert; keiner deiner Bürger und Einwohner ist gar ausgezogen, verarmet, und aller seiner Habseligkeiten beraubet worden. Deine Kinder und junge Mannschafft ist noch im Flor gestanden. Deine Mutter beweinet seine Kinder, die ihnen mit Gewalt wären genommen worden. Und, o welche vorzügliche Glückseligkeit! du hast das Wort Gottes in deinem Tempel, meistens ungehindert, noch hören können. Du hast nun die siebende halb Jahr alle Tage sagen können: Die Güte des HErrn ist's, daß wir nicht gar aus sind, und seine Barmherzigkeit hat kein Ende; Sie ist alle Morgen neu, und seine Treue ist groß. Klaglied. Jer. 3. v. 22.

Und wie viel Gnade ist dieß für uns, daß wir nun dieses Wort völlig hören: Friede sey mit euch! Wie oft haben wir geseufzet: Ach daß ich hören sollte, daß der HErr redete, und Friede zusagte seinem Volk und seinen Heiligen. Ps. 85. v. 9. Nun ist's geschehen, nun hat der HErr in diesem Fall seinen Zorn von uns gewendet.

Aber dieß nicht alleine, sondern im Text heist es auch: Er tröset uns. Hier wird uns die künftige Gnade, Hülfe und Beystand

ver-

versichert. Der Friede ist der Grund aller leiblichen Wohlthaten. Wie sollten wir nicht hoffen, Gott werde uns auch die Früchte des Friedens geben. Trost ist eine Versicherung der Gnade, und eine Überzeugung im Herzen von der Gewißheit der göttlichen Hülfe. Dieß wird uns heute gesagt: Er tröstet uns, Er segnet das Haus Israel; Er segnet das Haus Aaron, Er segnet alle, die den Herrn fürchten. Pf. 115. v. 12. 13.

2.) Siehe nun, Geliebtes Lichtenstein! Diese Gnade ist dir heute ein Gedenk- Zeichen.

Schreibe es zum unvergesslichen Andenken in dein Herze, was Gott an dir gethan hat. Wie Er dich noch bedecket, beschühet, geleitet und geführt. Vergiß nicht, wie groß die Güte Gottes ist, daß du noch in deinen Häusern wohnest; daß du in deinen Tempel noch gehst, und die schönen Gottesdienste des Herrn schauen kannst; daß du deine Felder wieder zu bestellen vermagst; daß du die Deinen in deinen Wohnungen hast, und mit ihnen leben, und dich versorgen kannst. Laß den heutigen Tag nie aus deinem Herze, da dir Gott solche Freude und Wonne gemacht hat, daß du kannst fröhlich seyn und jubiliren! Gott hat alles wohl gemacht, und alles, alles recht bedacht; gebt unserm Gott die Ehre!

Gedenke Zeit deines Lebens an die Gnade, die uns Gott erwiesen. Prediget es euern Kindern, und präget es ihnen ein: Gott hat Großes an uns gethan! Ihr Kinder! die ihr oft gelachet, und aus Unwissenheit dem in Freude entgegen geeilet, was eure Eltern weinend gemacht. Vergesst nun diesen Tag der Freude nicht. Hebt das Andenken von einer löblichen Commun, ob schon nach jezigen Gelde in schlechten Werthe, auf, schreibt euch den heutigen Tag dazu, es wird euch in allen Tagen eures Lebens an Noth und Freude erinnern. Dieß werde geschrieben auf die Nachkommen, damit das Volk, das geschaffen soll werden, den Herrn lobe: Pf. 102. v. 19. Schreibe es dir mit unauslöschlicher Farbe in dein Herze, in deinen Mund, und in alle deine Handlungen. Rede deine Seele an: Vergiß nicht, was Gott dir Gutes gethan, der dir alle deine Sünde verzieht, und heilet alle dein Gebrechen; der dein Leben vom Verderben erlöset, und dich erönet mit Gnade und Barmherzigkeit; der deinen Mund

fröh-

fröhlich macht, daß du wieder jung wirst, wie ein Adler. Ps. 103.
v. 2. 5.

3) Nun darum so komme heute mit Jauchzen vor sein Angesicht, und mit Danken zu seinem Altar. Dieß ist dir heute ein Dank- Zeichen: Ich dancke dir, daß du deinen Zorn gewendet hast, und mich tröstest. Der Dank ist ein Preis der Wohlthaten Gottes zur Verherrlichung seines Namens:

Im Herzen. Erkenne, was du jetzt empfangen, als eine Güte und Gnaden- Wohlthat Gottes. Herr, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir gethan hast. 1. B. Mos. 32. v. 10. Freue dich darüber im Herrn, und entschieße dich mit einem David: Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte, und meine Zuversicht setze auf den Herrn, Herrn, daß ich verkündige alle sein Thun. Ps. 73. v. 28.

Was das Herz voll ist, geht der Mund über. Preiße Jerusalem den Herrn, lobe Zion deinen Gott, denn er macht feste die Kiegel deiner Thore und segnet deine Kinder drinnen. Ps. 34. v. 4. Wer wirds uns verdanken, wenn wir zum Lobe Gottes alle untre Kräfte, auch mit Worten, und mit schallenden Instrumenten anwenden. In 105. Psalm heisset es: Lobet Ihu mit Posaunen etc. Danket Ihu also mit euerm Liede! nach dem heutgen Früh-Texte aus Ps. 28. v. 7.

Aber richtet auch alle eure Thaten, nicht nur an dem heutgen Tage, sondern auch ins künftige beständig so ein, daß ihr euer Licht leuchten laßet, und den Herrn rühmet mit euern Wercken. Laßet eure Freude auch heute nicht ins eitle und sündliche ausarten: Denn diese Freude ist so, daß man zu ihr sagen muß: Du bist toll! Prediaer Gal. 2. v. 2. und die sündliche Freude ziehet Unglück nach sich, und erzürnet den Allmächtigen aufs neue.

So sey euch heute dieser Fest-Tag, dieses Friedens-Fest, ein Gedenk- und Dank- Zeichen,

Schluß.

Meine Geliebte in Jesu.

Ich glaubte vor dieses mahl genug geredet zu haben; ich hoffe auch, so wohl dem heutgen Feste, als dem vorgeschriebenen Texte Gnü-

ge gethan zu haben. Ich würde auch völlig den Schluß meiner Rede machen, wenn ich mich nicht noch einer Pflicht schuldig wüßte, so wohl vor mich dieselbe zu thun, als auch euch dazu am heutigen Tage zu erwecken. Kommt besonders vor das Angesicht Gottes mit Gebet und Seuffzen.

Ihr wisset, wie wir bisanhero in diesem Kriege Unsers Haupts be-
raubet, und Unser Landes Vater auffer unsern Grenzen gewesen.
Wünschet Ihm Glück zu diesem Frieden. Betet zu Gott um Heil
und Segen zu Seiner Zurückkunft; Gott sey Sonne und Schild
Unsers Allertheuerster Könige und Churfürsten, Unserm Friedrich
Augusto! Der Herr Zebaoth schütze dieses Haupt, und erhalte Es
noch viele Jahre. Er seegne Unsern theuersten Chur-Prinz, nebst
Dero Gemahlin und ganzen Hause; ja Er seegne das ganze Chur-
Haus. Gott decke Es in seiner Hütte, und lasse Es in blühenden
Wohlstande immer forddauern bis in die spätesten Zeiten, daß der
Sächsischen Krone nie die Leuchte auf Ihrem Stuhle ausgehe.
Gott schütze es für aller Gefahr und Noth, auch ins Künftige, und
mache eine Mauer um selbiges gegen seine Feinde, damit das ganze
Land in Friede und Ruhe wieder wachse und zunehme.

Der Herr denke an diesen Tag mit Heil und Gnade an Unse-
rtheuerste Hochgräf. Herrschaften. Er seegne das Haus Schön-
burg-Stein! Er seegne das Haus Schönburg-Lichtenstein! ja Er
seegne auch das verwäyßte Haus Schönburg-Lichtenstein! Er lasse
Sie nun die edlen Früchte des Friedens in Ruhe, Verantägen und Wohl-
ne genießen. Er wende von Ihnen ab alle Noth, Gefahr und Jam-
mer, und lasse Sie Gutes sehen im Lande der Lebendigen, und seze
Sie zum Segen immer und ewiglich.

Meine Freunde! tragt eurem Gott heute mit mir im Gebet vor
die Noth, die noch so manches, auch noch an dem heutigen Tage, drü-
cket. Wir wissen von dem Elend, welches so vielen unsrer Mitbür-
ger und Einwohner Sachsenlandes beaegnet, die bis hente kein
Haus, kein Kleid, keine Nahrungs-Mittel, kein Brodt vor sich,
und ihre hungrigen und nackenden Kinder haben. Gott denke an
sie und seegne sie! Erweise dich mildthätig auch in der heute vor sol-
che Bedrängte zu sammelnden Collecte. Wir wissen, wie viel unse-
rige

lige Früchte des Krieges, in Theurung, Mangelhaftigkeit, Krankheiten unter Menschen und Vieh, noch übrig sind. Betet, daß der HErr auch dieses alles von uns nehme, daß wir die Frucht des Friedens in stiller Ruhe und Freude genießen können.

Geliebtes Lichtenstein! dich besonders und alle Eingepfarrte in Lohndorf, Kämpf und Schlackenbübel, will ich noch der treuen Vorsorge des höchsten Vaters anbefehlen. Dein Gott erquickte dich nach so mancherley Drangsalen. Er seegne dein noch übriges Gut, deine Felder, deine Nahrung, dein Gewerbe, deinen Korb und dein übriges. Er seegne deine Armen. Ja selbst deine Armen seegnen dich, und bethen für dich, daß du sie auch, zu diesem Friedens: Feste, durch gestrige Austheilung des Brodts gespeiset und erquicket hast. Habe ich zu deinen Lasten nichts gegeben und geben können von Gold und Silber, das ich nicht habe, so kannst du gewiß glauben, ich habe dir gegeben, was ich gekonnt: Ich habe für dich in dem Namen Jesu Christi gebetet. Und das gebe ich dir noch. Ich beuge meine Knie vor dem Vater unsers HErrn Jesu Christi; ich rufe Ihn an, daß Er dich seegne, und dir und deinen Saamen laße wohl gehen. Er seegne deine Kirche, und laße dir sein heiliges Wort in Lauterkeit, und seine heiligen Sacramenta unverfälscht bis ans Ende aller Tage der Welt genießen, und mache dich und deine Kinder selig. Der HErr seegne dein Amt und deinen Rath: Stuhl, daß Friede und Gerechtigkeit sich küsse. Er seegne deine Schule und deine Kinder drinnen. Er seegne alle deine Häuser und Werkstätte. Er schütze dich vor aller Noth, Feuer, Wasser und neuer Kriegs: Unruhe, bis auf die spätesten Zeiten. Ich lege dich, o Lichtenstein in die Hände Jesu. Es müße dir wohl gehen immer und ewiglich.

Nimm aber auch noch zuletzt von mir ein Wort der Ermahnung an: Befre, was du bisher unrecht gehandelt. Liebe Gerechtigkeit und Tugend, halte dich zu Gottes Wort; Laß deinen Tempel nie leer stehen, und nimm das Wort mit Sanftmuth an, das in dich gepflanzt wird, welches dich selig machen kann. Freue dich über den Frieden also, daß du Gott mit Herz, Mund und That ein angenehmes Opfer seyn mögest. Nun!

Ihr, die ihr Christi Namen nennt,

Gebet

Gebt unserm GOTT die Ehre!
 Ihr, die ihr GOTTes Macht bekennet!
 Gebt unserm GOTT die Ehre!
 Die falschen Götzen macht zu Spott;
 Der HERR ist GOTT, der HERR ist GOTT.
 Gebt unserm GOTT die Ehre!

So lobe den HERRen, was in mir ist, lobe den Namen! Alles,
 was Oben hat, lobe mit Abrahams Saamen! Er ist dein Licht,
 Seele! vergiß es ja nicht, lobende schließe mit Amen!

Kurze Nachricht, wie es am Friedens - Feste gehalten worden.

I. in Pichtenstein.

Sages vorher, den 20. Merz, Dom. Judica, wurde, nach der Nachmittags - Predigt und geendigten Gottesdienste, dieses Fest mit allen Glocken, in dreym Pulsen, eine Stunde lang eingelautet. Darauf wurde durch Veranstellung einer löblichen Commun auf hiesigen Rath - Hause, in Beyseyn E. Erb. Raths von denen Viertels - Meistern unter die Haus - Armen dieser Stadt, Brodt, nämlich 107. Bierpfündl. Brodte unter 103. Arme ausgetheilt.

Am Feste selbst wurde früh um 6. Uhr, nach dem gewöhnlichen Anschlagen zum Gebet, vom Thurme vocaliter und instrumentaliter musice, und zwischen jeden Innehalten der Music wurden auf hiesigen Schloß - Berge, vom Herrn Amtschreiber Vogel, einige kleine Stückgen abgefeuert.

Um 7. Uhr wurde mit allen Glocken, wie an hohen Festen gewöhnlich, das erste mahl zum Gottesdienste gelautet; darauf um 8. Uhr die Bürgerschaft in Mänteln sich auf dem Rath - Hause versammlet, und der Herr Stadtschreiber Richter, nebst Herrn Burgesmeister Zischendorfen und beyden Stadt - Voigten, Hr. Kunzen, und Hr. Schlegel, von denen Viertels - Meistern, Mstr. Härteln, Mstr. Dramitschen, Mstr. Spangenberg und Mstr. Arnolden nebst Ausschuß - Bürgern, aus ihren Behausungen mit Procession abgehohlet, und aufs Rathhaus zur Bürgerschaft geführet wurden, so, daß z.

Bierthels-Weister, dann die Herrn des Rath's, wieder 2. Bierthels-Weister, und zuletzt 16. Ausschuss-Bürger giengen. Hernach wurde aufn Rath-Hause das Lied: Aus meines Herzens Grunde ic. unter Trompeten- und Pauken-Schall abgesungen.

Nachdem um 9. Uhr zusammen geschlagen, ist der Herr Rath und Amtmann, D. Carl Heinrich Bonih, und Herr Inspector und Pastor, Johann Carl Dertel, von denen Bierthels-Weistern und Ausschuss-Bürgern, aus ihren Wohnungen abgehohlet worden, und ist, von der Schule der Zug nach dem Rath-Hause zu, also geschehen, daß erstlich die 2. Kirchen-Vorsteher, Mstr. Köbler, und Mstr. Sack, gegangen; die Mägdgen mit ihren Lehrer, Herr Sacksen; die 3. Classen der Knaben-Schule, jede mit ihrem Lehrer, Herrn Rectore, Schulzen, Hrn. Cantore, M. Mathesio, und Hrn. Tertio, Vollrath; die Herren Inspectores und Amts-Bediente, hernach Bierthels-Weister und Ausschuss gegangen, da sie sich beym Rath-Hause an die Bürgerschaft, so unter Trompeten und Pauken das Lied: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren ic. anstimmete, angeschlossen, um solche in die Kirche abzuhohlen.

Während der Abingung dieses Liedes ist von E. löbl. Commun durch die Bierthels-Weister unter alle anwesende Kinder, so wohl Knaben, als Mägdgen, Geld von ieszigen im Kriege geprägten Sorten, von 6. bis 2. gl. ausgetheilt worden, um ihnen dabey ein Andencken der vergangnen Noth, und des heutigen frohen Frieden- und Freuden-Festes zu geben, daß sie es aufheben, und den heutigen Tag nie vergeßen möchten. Die Kinder waren alle feyerlich gekleidet, in gepuderten und aufgebrannten Haaren, mit Cränzen und Pouqveten.

Hierauf geschah der Zug unter musicalischer Abingung des Chorals Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut ic. folgender maßen in die Kirche: 1) Die Musici mit Trompeten und Pauken. 2) Die zwey Kirchen-Vorsteher. 3) Die Mägdgen mit ihrem Lehrer. 4) Die Knaben-Schule, jede Classe mit ihrem Praeceptore. 5) Die beyden Herren Inspectores. 6) Die Beamten. 7) Der sämmtliche Rath. 8) Die Bierthels-Weister mit dem Ausschuss. Und 9) die gesammte Bürgerschaft und viele Eingepfarrte, Paar-weise. In der Kirche gieng jedes in seinen gehörigen Stand, und die Mägdgen setzten sich auf die vornn Altar stehenden Communicanten-Bäncke. Beym

Beym Gottesdienste wurde es, wie verordnet, also gehalten: Nach dem Ende des Liedes: Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut 2c. wurde gesungen: Kyrie, Gott Vater 2c. Allein Gott in der Höh sey Ehr 2c. collectirt, und statt der Epistel verlesen: das 12. Cap. Esaiä, Gesungen: Ich singe dir mit Herz und Mund 2c. ein Stück musicirt und der Glaube.

Über den verordneten Früh-Zert Ps. 28. v. 6 - 9. hielten der Herr Inspector, Johann Carl Dertel, die Predigt mit vieler Erbauung; und zeigten, nach dem aus 3. B. Mos. 25. v. 4. genommenen Eingange: Die schuldige und Gott wohlgefällige Feyer eines durch Krieg geplagten Landes, bey dem, nach wieder erlangten Frieden, angeordneten Friedens-Feste. Wie solche bestehe:

- I. in Lobe Gottes. 1) wofür? a) das Geytzen erhöret. b) un-
verhofft ist Friede worden. c) unser Glaube und Hoffnung ist
nicht zu Schanden worden. d) wir haben Schutz und Hülfe
geschühret, und nun wird uns geholfen. 2) wie? Dieß als eine
heilige Wohlthat zu erkennen.
 - II. in heiliger Fröhlichkeit in Gott. 1) worüber? Flor des Lan-
des fängt an zu blühen, Ansehen der Obrigkeit, Policity, Gewer-
be, Nahrung aufm Lande. 2) wie? nicht in Uppigkeit des Flei-
sches, sondern das Herz soll sich freuen; nicht in Ueberfluß, son-
dern geheiligten Genuß der Wohlthaten Gottes.
 - III. in Danken. 1) wofür? vor die Züchtigung; vor den Trost;
vor das gefrüete Leben Unsers Gesalbten. 2) womit? mit Mund,
Herz und That. 3) wie? in Erkenntniß unsrer Unwürdigkeit.
 - IV. in Ermunterung zum freudigen Gehorsam gegen Gott. Daß
wir als Gottes und Friedens-Kinder leben; dazu sollen Obere
kräftig reizen.
 - V. in herzlichem Gebet zu Gott. um das geistliche zuerst, dann
um leiblich Wohlergehen und beständigen Friede.
- Nach der Predigt wurde das verordnete Dank-Gebet abgelesen,
und das Te Deum Laudamus unter Trompeten und Pauken gesungen;
collectirt: Danket dem Herrn 2c. und mit dem Liede: Ach bleib mit
deiner Gnade 2c. beschloffen.

Beym Nachmittags Gottesdienste wurde es ebenfalls wieder feyerlich gehalten, daß bey dem ersten Lauten sich die Bürgerschaft auf dem Rath-Hause versammelte, die Herren Inspectores nebst mir, dem Diacono, abgehohlt, und die Procession sammt der Schule aufs Rath-Haus geschah, wo die Bürgerschaft die Lieder: Herr Gott, nun sey gepreiset ic. und: Man lobt dich in der Stille ic. unter Trompeten und Pauken sungen. Worauf der Zug unter Absingung des Liedes: Ich will mit Dancken kommen ic. in die Kirche gehalten ward. Dard auf wurde: Nun lob meine Seel den Herren ic. gesungen, der 103. Psalm verlesen, und wieder: Gott Lob! nun ist erschollen ic. gesungen, auch ein Stücke musiciret; von mir, dem Diacono, vorstehende Predigt über Esa. 12. v. 1. gehalten, das Friedens-Gebet gelesen; nachher das Magnificat gesungen, mit Collecte, Seegen und dem Liede: Nun dancket alle Gott ic. beschloffen.

Nach dem Vormittags-Gottesdienste wurde vom Thurme musiciret, und darunter die kleinen Stücken abgefeuert. Nach dem Nachmittäglichen Gottes-Dienste zog die Bürgerschaft wieder auf den Markt, und sungen: Nun, Gott Lob! es ist vollbracht ic. auch wurde auf dem Rath-Hause noch vom Herrn Cantore ein Stücke zum Lobe Gottes musicirt, auch auf dem Schloß-Berge nochmahls etliche mahl die Stückgen abgebrannt.

Ubrigens wurde dieser Tag vollends ohne alle Ausschweifungen in Stille vollbracht, und man muß die gesammte Bürgerschaft rühmen, daß sie sich bey denen Processionen so wohl, als Gottesdienste, sehr devot, andächtig und aufmerksam bewiesen. Bey denen Processionen alle ihre Gesang-Bücher in Händen haltend fleißig und andächtig mit gesungen. Auch ist unsre Kirche vor die gegenwärtige Menge Menschen beydemahl fast zu klein gewesen.

Ach Gott! lasse doch dieß das letzte Friedens-Fest seyn, das wir und unsre Nachkommen nach solcher Gelegenheit feyern; und gieb uns also steten Friede, um Jesus willen. Amen!

II. In Ködlig.

Sonntags vorhero wurde dieses Fest ebenfalls Abends um 6. Uhr mit allen Glocken in dreyen Puffen eingelautet.

Am Feste selbst wurde es früh um 5. Uhr abermahls eingelautet, und von dässigen Thurme muscirtet.

Als ich, als Pastor, halb 7. Uhr von Lichtenstein nach Ködlig kam, hatte sich die gesammte Ködligzer Schul- und andere Jugend alle in der Schule versamlet, und da um 7. Uhr eingelautet wurde, hobte ich nebst dem Schulmeister, Herr Gottlob Sack, mit der Jugend die auf der Wiese bey'm Richter, Johann Christian Viehwegen, versammlete, und in einen doppelten Creyß sich gestellte Gemeinde ab. Die Musici, sammt denen Schul-Kindern und andern jungen Leuten, schlossen den dritten Creyß, und ich nahm die Gemeinde mit folgender kurzen Arede unter freyen Himmel an:

„Geliebtes Ködlig! Dieser Tag ist ein Tag guter Bottschaft! Dies war ehermahls die Arede, welche einige Ausfägige unter einander thaten, als sie zu denen Zeiten Elifä, bey der harten Belagerung Samaria, das Lager der Syrer leer antrafen. Wir hatt' kenten Syren eine Furcht eingefaget, daß sie dieselbe Nacht alle geflohen, und alle ihre Habseligkeit zurücker gelassen. Die Elenden, die der Hunger ins Lager der Syrer getrieben, funden all's frey. Sie fingen an, vor sich zu nehmen; aber antken uns ter solchem Bezeigen brechen sie aus: dieser Tag ist ein Tag guter Bottschaft! Sie gehen hin und verkündigen es in der Stadt, sie verschweigen nicht, was der Herr vor großes Heil gegeben hatte.

„Uns ist mehr als zu wohl bekannt, was vor viele Noth, Jammer, Furcht und Schrecken wir bis anhero durch den Krieg gehöret, selbst erfahren und erduldet. Aber da es auch mit uns fast außs höchste gekommen, da Jammer und Noth sich gehäufet, hat der Herr, der grose Jehovah, die Herzen der Hohen Potentaten, wie Wasserbäche geleitet, daß nur unser geliebtes Vaterland, unser geängstetes Sachsen, unser besdrängtes Schönbürg, das Wort Friede! hdret. Wie sollten wir die Wohlthat verschweigen, die der Herr an uns gethan hat.

„Unser Allertheuerster Landes-Vater, Unser Augustus, hat heute alle seine Chur- incorporirten und andere unter dessen Schutz stehende Lande und Untertannen durch das angeordnete Danck-Fest erwecket.

„Ködlig, Du bist gewiß nicht das letzte, das Gott dancket unter den Völkern. Verschweige nicht, was der Herr auch an dir gethan hat. Komm, preiße die Güte Gottes, predige seinen Namen, verkündige seine Wunder, komm in sein Heilighum mit Dancken! komm! komm! komm! und lobe den Herrn!

Hierauf stimmte der Schulmeister, Gottlob Sack, soaleich den Choral an: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren &c. und Unter dessen Absingen mit dazu geblasenen Instrumenten zogen wir: Die Musici Schule, jungen Leute, Psarr und Schulmeister, die Gerichten und denn die sammtliche Gemeinde durch das Schul-Haus über den Kirchhof in die Kirche, wo der Gottesdienst in Singen, Berksen, Predigen und Collectiren, wie versordnet,

70 3137 21

32 Kurze Nachricht, wie es am Fried. Feste gehalten worden.

ordnet, gehalten wurde. Zwischen dem Kyrie und Mein Gott in der Höh sey Ehr etc. ward von mir das: Gloria in Excelsis Deo! angeleitet weil solches bey allen Zeiten in Röde lig gewöhnlich; auch ward vor der Predigt in Stück musiciret. Nach vollbrachten Gottes dienste wurde vom Thurne ein Choral und Wie unter blasenden Instrumenten und Paukenschall abgsungen.

Zum Nachmittags Gottesdienste wurde die Gemeinde abermahls von der Wiefe ab in die Kirche unter Gefang gehohlt, und wurde der Gottesdienst vorgeschriebner maßen, nebst abermahliger Ausführung eines musicalischen Stückes gehalten. Die Nachmittags Predigt herrichtete weil ich in Liechtenstein predigen durfte, Herr Christian Heinrich Bergs mann, s. S. Theol. Stud. aus Liechtenstein, zu Vergnügen der Zuhörer und redete vor dem rechtschaffen Dancke eines Volks, über welches der Herr zornig gewesen, aber auch seinen Zorn gewendet hat. Zeigte 1) wovon es danken solle, und 2) wie es danken solle.

Um auch in dem äußerlichen diesen Tag nach Vermögen heilich zu machen, hatten einige Einwohner Abends vorher auf Kirchhofe, zwischen der Schule und Kirche, von grünen Tangelholze eine Ehrenpforte aufgebauet, dadurch wir in die Kirche gehen mußten. Der Schulmeister hatte auf zwey schwarze Tafeln, die er oben angehänget, folgendes geschrieben:

Beym Eingange von der Schule her:

GOTT den HERRN lobt und ehret,
Der den Frieden uns beschert,
Fördert seine Furcht und Ehr,
WAS besteht er nimmermehr.

Auf der Seite nach der Kirche zu:

IST groß FRIED ohn VnterLaß,
ALLE FehD hat sich geendet.
Soli Deo Gloria. 1763.

Zum Zeichen der Freude und des Dankes, daß GOTT während dieses Krieges keinen aus Mödlig lassen berunglücken sondern alle aus vieler Gefahr gerettet, von langen und weiten Spannungen glücklich zurück kommen, und alle ihre junge Mannschaft bewahret, haben nicht nur die Einwohner sammt ihrer Jugend sich lieblich und wohlthätig erzeiget, sondern auch besonders die jungen Leute beyderley Geschlechts, haben freiwillig zukommen gelogt und in der Kirche zum Andencken dieses frohen Tages, die Orgel mahlen lassen.

Nun der GOTT des Friedens heilige uns alle, daß wir unsträflich auf den Tag der Erscheinung JESU Christi seyn; Er schenke uns, und unsern Kindern und allen Nachkommen den zeitlichen, geistlichen und himmlischen Frieden ohn Ende!



M.C.

ward
hede
hete
und

b in
fien
nggs
berg
won
fen
wie

tten
von
ehen
fol

aus
ren
ben
ern
legt

Zag

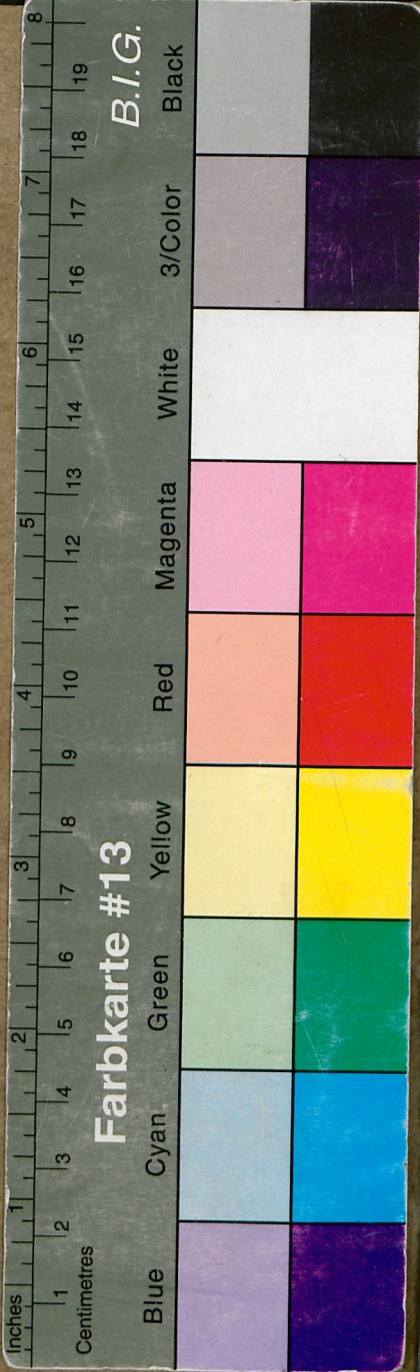
ULB Halle

005 422 108

3







B.I.G.

Farbkarte #13

Vd
3132

h. 115/40

Lichtensteinisch und Rödlicher Friedens = Denkmal,

durch die,
an dem, nach 6 und ein halbjährigen harten
Kriege in Sachsen, durch Gottes Gnade wieder erlangten Friede,
so den 15. Febr. 1763. zu Lubertsburg geschlossen, am 21.
Mart. 1763. Montags nach Dom. Judica, ange-
ordneten allgemeinen

Dank = Feste,

gehaltenen
Zweyen Friedens = Predigten,
gestiftet,

und nebst kurzer Nachricht, wie dieses Fest an beyden
Orten feyerlich ist celebrirt worden,
Mit Approbation E. Hochpreisl. Kirchen-Raths in Dresden,
auf Verlangen, vieler in beyden Gemein-
den, zum Druck übergeben,
v o n

M. Christian Benjamin Reim, Diac. in
Lichtenstein und Past. in Rödlich.

Lichtenstein, verlegt Joh. Christian Stangott Lotichius, Buchbind.



Arch. Clodius